



Filipe Portugal
CHOREOGRAPHER

Behind the Mirror

Press Release



WWW.FILIPEPORTUGAL.COM

Premiere mit dem Junior-Ballett der Zürcher Kompanie

Jung, frech, fröhlich

Das Junior-Ballett von Christian Spucks Zürcher Kompanie feiert in Winterthur zwei Uraufführungen – und eine Party.



Da soll einmal einer sagen, in der deutschsprachigen Schweiz gebe es keinen choreografischen Nachwuchs. Christian Spucks Junior-Ballett präsentiert am neuen Abend in Winterthur gleich zwei Stücke von Mitgliedern des Balletts Zürich, von denen man unbedingt mehr sehen will. Den einen, Filipe Portugal, kennen wir schon länger – von Heinz Spoerlis Zürcher Ballett her, in dem er als kraftvoller und eleganter Tänzer heranwuchs und bereits da mit subtilen Choreografien auffiel.

Den anderen, Benoît Favre, kennen wir als quirligen Tänzer, der 2012 von der Tanzakademie Zürich ins Junior-Ballett engagiert wurde und von dort in die Hauptkompanie. Dass er eigene Schritte gehen will, wurde klar, als er in der Reihe Junge Choreografen «Shift, Identities» und «Sandbox I» vorstellte. Und dass er bereits eigene Wege findet, zeigt nun sein in Winterthur uraufgeführtes Stück «Disrupted», erarbeitet mit dem Musiker Joel Gilardini.

Lehrmeister Forsythe und Spoerli

Der junge Schweizer Künstler arbeitet vor allem mit dem Oberkörper, den er in alle Himmelsrichtungen schickt, weit weg von Unterleib und Beinen, und dessen Drehpunkte laufend verschoben werden – die Inspiration durch William Forsythe ist offensichtlich. Doch während bei dem stilbildenden amerikanischen Choreografen die Glieder in vielfältigen Isolationen wieder nach innen fließen, scheint bei Favre alles nach aussen zu drängen.

Hervorragend kann das der junge Israeli Shlomi Miara, der auch für die Kostüme zeichnet. Benoît Favre steckt ihn zuerst in einen ebenfalls von ihm konzipierten eisernen Käfig und lässt ihn da sich waagrecht recken und strecken. Dann wird der Käfig von der Gruppe in drei Quader zerlegt und zu neuen Skulpturen zusammengestellt. Das ist sehr spannend, wenn

auch die elektronischen Rhythmen von Gilardini das Stück mit der Zeit eher bremsen als vorantreiben.

Ganz anders Filipe Portugals «Behind the Mirror». Der Pas de deux von Aurore Lissitzky und Cohen Aitchison-Dugas folgt dem zweiten Satz von Dmitri Schostakowitschs Konzert für Klavier, Trompete und Orchester in c-Moll. Und er folgt der Musik nicht einfach nach Noten, sondern in langen Atemzügen, mit weit gedehnten Gliedern und Bewegungen. Hochmusikalisch ist das, und deutlich wird auch hier der Lehrmeister: Heinz Spoerli.

Man würde sich den langen Atem auch für das Stück zu Jiří Kyliáns siebzigstem Geburtstag wünschen, das dem Abend den Titel gegeben hat: «Un Ballo». Die Choreografie zu Maurice Ravels Menuett aus «Le Tombeau de Couperin» und der «Pavane pour une infante défunte» hat der tschechische Choreograf 1991 zwar ebenfalls für seine Juniorkompanie, das Nederlands Dans Theater II, geschaffen.

Indes scheint das Kylián eigene Timing, das Halten der Bewegungen, das Kippen des Kopfes oder Oberkörpers im letzten Moment, für die jungen Tänzerinnen und Tänzer des Junior-Balletts offenbar zu schwierig. Ihre Bewegungen und Begegnungen wirken noch angestrengt, was diesen «Ballo» etwas hektisch erscheinen lässt.

Schwingende Hüften

Ganz anders Cayetano Sotos Feuerwerk «Maraschino Cherries». Die schwingenden Hüften der Männer in ihren kurzen Röcken, die wippenden Schultern und krallenden Finger, die Arme, die zu Beethovens 9. Sinfonie ebenso flink in die Höhe schnellen wie zu Filmmusik aus dem «Dritten Mann» – das ist Party pur: jung, frech, fröhlich, als hätte der katalanische Choreograf das Stück den Junioren auf den Leib geschrieben.

Tatsächlich ist das Stück 2014 mit Introdans in Arnhem entstanden. Doch klar wird: Der Zürcher Ballettdirektor Christian Spuck hat eine Nachwuchskompanie, die für sich allein steht. Und er gibt dem Nachwuchs Raum für Entfaltung. Zu hoffen wäre, dass Filipe Portugal und Benoît Favre noch lange in Zürich tanzen und choreografieren würden. Doch Favre will, wie man hört, ab nächster Saison nordwärts tanzen.

Einfühlsam und schmissig –der Nachwuchs ist gut unterwegs

Mit Werken von vier Choreographen zeigt das Junior-Ballett des Zürcher Opernhauses im Theater Winterthur, was es drauf hat. Der junge Choreograph Benoît Favre hat seine eigene Tanzsprache konsequent weiterentwickelt.



Das Theater Winterthur kann den jungen Tänzerinnen und Tänzern des Junior-Balletts mehr Bühnenproben bieten, als im Opernhaus möglich sind. Diese sind wichtig für Rollenstudium und Mitarbeit am Schaffensprozess, gerade bei neuen Werken. Dass sich das Ergebnis der intensiven Arbeit sehen lassen kann, hat die Premiere vom Dienstag gezeigt. Der Nachwuchs bringt die Tanzsprachen von vier Choreographen überzeugend zur Geltung. Mit ungewohntem Körpereinsatz, geballter Energie und innerer Gespanntheit konfrontieren die jungen Tänzerinnen und Tänzer das Publikum in der Uraufführung von Benoît Favres «Disrupted». Die Choreografie mit der gleichzeitig entstandenen, düsteren Komposition von Joel Gilardini beeindruckt mit eigenem Rhythmus und einem Fluss, der von Impulsen aus dem Torso angetrieben wird. Favre entwickelt hier seine eigenständige Tanzsprache konsequent weiter und überzeugt in seinem ersten Werk für ein grösseres Ensemble auch durch den Kontrast zwischen Einzelszenen und kleinen Gruppen.

Geballte Energie

Bewegliche Metallrahmen strukturieren den Bühnenraum, verschaffen den Bewegungen freie Entfaltung oder engen sie ein, versetzen eine Aktion ins Zentrum oder drängen sie ins Abseits. Das Junior-Ballett tanzt das ungewöhnliche Werk mit spürbarem Einsatz und guter

Körperbeherrschung. Und es gelingt ihm, die besondere Atmosphäre auf das Publikum zu übertragen – ein Erlebnis, das nachhallt.

Vom reinen Tanz handelt das Eröffnungsstück, «Un ballo» von Altmeister Jiří Kylián, 1991 für die Nachwuchstruppe des Nederlands Dans Theater geschaffen. Mit Ausschnitten aus Maurice Ravels «Le Tombeau de Couperin» und «Pavane pour une infante défunte» erinnert die Musik an barocken Tanz. Die Choreografie beginnt mit Paartänzen, die Beziehungen abbilden; parallele Bewegungsfolgen wechseln fließend mit Hebefiguren und Drehungen. Dieses Muster wird im unisono geführten Gruppentanz mit sechs Paaren wiederholt und erweitert. Das feinsinnige Werk wurde hier einfühlsam einstudiert, die Interpretation wirkt stilsicher und differenziert.

Technisch schwierig, aber eher konventionell ist Filipe Portugals «Behind the Mirror», ein Pas de deux zum langsamen Satz des ersten Klavierkonzerts von Dmitri Schostakowitsch, ebenfalls eine Uraufführung. Eine eigenwillige, emotional dominante Frau steht hier im Zentrum; der Mann ist zuerst damit beschäftigt, auf sie zu reagieren, aber dann gewinnt er ein selbständiges Profil, sodass im virtuos gemeisterten Paartanz ein dramatischer Konflikt sichtbar wird.

Mitreissende Persiflage

«Maraschino Cherries» von Cayetano Soto aus dem Jahr 2014 schliesslich ist eine schmissige Show zum ersten Satz der neunten Sinfonie von Beethoven, Filmmusik aus «Der Dritte Mann», einem Chanson von Charles Aznavour und einem mexikanischen Bolero. Auch die Tänzer tragen hier Röcke – zu nacktem Oberkörper – und lassen wie die Tänzerinnen die Röcke wippen und sausen und stürzen sich mit schnellen Bewegungen übermütig in eine mitreissende Persiflage von Geschlechterrollen und Tanzformen

UN BALLO

Tipp

Choreografien von Jirí Kylián,
Benoît Favre, Filipe Portugal und
Cayetano Soto

BALLETT Unter dem Titel «Un ballo» vereint der vierteilige Abend des Junior-Balletts eine Choreografie von Jirí Kylián und Uraufführungen von Benoît Favre und Filipe Portugal sowie ein Werk des katalanischen Choreografen Cayetano Soto.

Fr/So THEATER WINTERTHUR



UN BALLO *Mit seiner Choreografie sorgt
Jirí Kylián an diesem vierteiligen Ballettabend
für magische Momente.*

DO/FR OPERNHAUS

Bitter-süsse Kirschen umwerfend serviert

Tanz Wieder einmal verblüfft das Junior Ballett Zürich: Im Kurtheater Baden stellte es vier zeitgenössische Choreografien vor.

VON ELISABETH FELLER

Vier unterschiedliche Handschriften: Jiri Kyliáns «Un Ballo» ist die eleganteste Choreografie; Benoît Favres «Disrupted» die dunkelste; Filipe Portugals «Behind the Mirror» die empfindsamste und Cayetano Sotos «Maraschino Cherries» die überschäumendste. Natürlich ist damit längst nicht alles gesagt über den vierteiligen Ballettabend des Junior Balletts Zürich; es soll lediglich angedeutet werden, in welcher Bandbreite tänzerischen Schaffens sich dieses mit staunenswerter Souplesse bewegt. Diese jungen Tänzerinnen und Tänzer bleiben stets nur kurze Zeit in der Compagnie. Deshalb lässt man sie ungern ziehen und will zunächst gar nicht glauben, dass neue Talente heranrücken. Sieht man diese dann erstmals auf der Bühne, ist man hin und weg. In Baden noch mehr als in Zürich,



denn die Bühne des Kurtheaters ist zwar kleiner als jene des Opernhauses, erlaubt dafür aber eine unmittelbare Nähe zum Publikum, die sofort knisternde Spannung hervorruft. Kurzum: Gastieren die Juniors in Baden, kommt das einem Heimspiel gleich.

Klassisches und Eigenwilliges

Mit Kyliáns «Un Ballo» hat sich die Compagnie einen Klassiker zur Musik von Ravels Menuett aus «Le Tombeau de Couperin» und zur «Pavane pour une infante défunte» vorgenommen.

Sechs in Schwarz gekleidete Paare - die Frauen in langen Röcken - stellt Kylián zunächst in parallelen Bewegungsfolgen vor, bevor er daraus Drehungen und Hebungen ableitet. Es ist ein einziges Fliesen - und dementsprechend schwer zu tanzen. Kyliáns Eleganz und Klarheit steht Benoît Favres «Disrupted» zur elektronischen Musik von Joel Gilardini gegenüber. Der junge Tänzer, Mitglied des Zürcher Balletts, macht seit einiger Zeit mit eigenwilligen Choreografien von sich reden. Auch jetzt. Zu Beginn sehen wir einen Tänzer (hervorragend:

Shlomi Miara) in einem Käfig. Seine Bewegungen erfolgen ganz aus dem Oberkörper heraus; er dreht und windet sich; streckt sich in alle Richtungen - und könnte sein Solo wohl immer weiter führen, wenn Favre nicht Tänzerinnen und Tänzer auftreten liesse. Sie teilen den Käfig in drei Quader, was fortan zu immer neuen Möglichkeiten freier Bewegungsentfaltung führt - ob einzeln oder in kleinen Gruppen.

Grösser könnte der Kontrast zu «Behind the Mirror» (Musik: Dmitri Schostakowitsch) von Filipe Portugal nicht

Ein einziges Fliesen: das Junior Ballett Zürich zeigt Jiri Kyliáns «Un Ballo».

GREGORY BATAARDON

sein. Es ist ein Pas de deux, der anfänglich auf eine (anscheinend nicht mehr tanzwillige) Frau fokussiert ist. Behutsam wird sie von ihrem Partner zum Tanzen ermutigt, was Portugal mittels eines gemessenen, nie in jähe Bewegungen oder Gesten mündenden Vokabulars umsetzt. Dass man sich bei Cayetano Sotos nachfolgendem Stück «Maraschino Cherries» die Augen reibt, ist nicht verwunderlich: denn der Spanier spielt intelligent, keck und witzig mit den Geschlechterrollen. Nichts ist hier so, wie es scheint. Sotos Männerpaare lassen - zu Beethovens 2. Satz aus dessen 9. Sinfonie oder etwa zur Musik von Anton Karas - ihre Hüften kreisen in kurzen, schwingenden Rötchen und agieren so weiblicher als Tänzerinnen. Aber da liegen wir (gedanklich) auch schon am Boden - zu Fall gebracht von einem Choreografen, der die Zuschauer mit List und Lust dazu bringt, alles infrage zu stellen, was ihm gerade vorgesetzt wird. Das tun wir gerne - und das in erster Linie, weil das Junior Ballett Sotos bitter-süsse Kirschen umwerfend serviert.

Opernhaus Zürich Vorstellungen am 22. und 23. Juni 2017.

PRAXIS



«Maraschino Cherries» von Cayetano Soto Foto: Gregory Batardon

aufführung**JUNIOR BALLETT ZÜRICH**

Choreografischer Nachwuchs – so etwas ist in der deutschsprachigen Schweiz quasi unbekannt. Da scheinen junge Leute, die mit Gruppen von Tänzern was Gescheites anfangen können, eine Gattung zu sein, die es erst noch zu entdecken gilt. Einer, der das tut, ist der Zürcher Ballettdirektor Christian Spuck. Sein Junior Ballett gibt im Rahmen von «Un Ballo» neben dem titelgebenden «Un Ballo» von Jiri Kylián und «Maraschino Cherries» von Cayetano Soto zwei Stücke von Mitgliedern des Balletts Zürich. Filipe Portugal kennen wir schon aus der Amtszeit von Heinz Spoerli. Da wuchs er als kraftvoller und eleganter Tänzer heran und fiel bereits mit subtilen Choreografien auf. Den anderen, Benoît Favre, kennen wir als quirligen Tänzer, der 2012 von der Tanzakademie Zürich ins Junior Ballett engagiert wurde und von da in die Hauptkompanie. Dass er eigene Schritte gehen will, wurde schon in der Reihe «Junge Choreo-

grafien» klar, wo er «Shift», «Identities» und «Sandbox 1» vorstellte. Dass er wirklich eigene Wege findet, zeigt nun sein in Winterthur uraufgeführtes «Disrupted», erarbeitet mit dem Musiker Joel Gilardini.

Der junge Westschweizer Künstler arbeitet vor allem mit dem Oberkörper, den er in alle Himmelsrichtungen schickt, wobei die Drehpunkte laufend verschoben werden – die Inspiration durch William Forsythe ist offensichtlich. Doch was bei Forsythe gegen die Mitte fließt, drängt hier nach außen.

Hervorragend kann das Shlomi Miara, der auch für die Kostüme zeichnet. Benoît Favre steckt ihn in einen eisernen Käfig und lässt ihn sich waagrecht recken und strecken. Dann wird der Käfig in drei Quader abgetragen und zu neuen Skulpturen zusammengestellt. Das ist sehr spannend, wenn auch die elektronischen Rhythmen von Joel Gilardini das Stück eher bremsen als vorantreiben.

Ganz anders Filipe Portugals «Behind the Mirror». Der Pas de deux von Aurore Lissitzky und Cohen Aitchison-Dugas folgt dem 2. Satz von Schostakowitschs Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in c-Moll. Und er folgt ihm in langen Atemzügen, mit weit gedehnten Gliedern und Bewegungen. Hoch musikalisch ist das, und deutlich wird auch hier der Lehrmeister: Heinz Spoerli. Portugals nächstes Stück läuft ab 27. Mai beim Ballett Zürich innerhalb des Doppelprogramms «Corpus».

Lilo Weber

**«Un Ballo» wieder im Opernhaus
Zürich, 22., 23. Juni;
www.opernhaus.ch**

ausschreibungen

Einmal jährlich präsentiert «POOL – Internationales TanzFilmFestival Berlin» im Dock 11 Tanzfilmproduktionen aus aller Welt und ist Treffpunkt Kreativschaffender aus Tanz, Film sowie der Fashion- und Werbeszene. Einsendeschluss: 17. Juli 2017
www.pool-festival.de,
info@pool-festival.de

«The Power of the Arts». Eine neue Initiative, die sich mittels Kunst, Musik, Theater und Tanz für die Integration und Inklusion von geflüchteten Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland einsetzt. Open Call: 9. Juni
www.thepowerofthearts.de

Das Goethe-Institut hat für die Jahre 2016 bis 2018 einen «Internationalen Koproduktionsfonds» (IKF) aufgelegt, um kollaborative Arbeitsprozesse im internationalen Kulturaustausch anzuregen. Gefördert werden Koproduktionen in den Bereichen Theater, Tanz, Musik und Performance.